

ist vor allem die Schilderung des seltenen Falles, daß eine liebende Frau um ihrer Nebenbuhlerin und des Geliebten Glückes willen sich selbst und ihre Existenz zum Opfer bringt.

Der Spiegel. Verse von Franz Schauwecker. Geschmackvoll gebunden 2,90 Mk. Frundsberg-Verlag G. m. b. H., Berlin 1950. In einem schmalen Band von Gedichten legt Franz Schauwecker zum ersten Male Verse vor. In einer sehr verdichteten Sprache gewinnen hier Liebende und Dämonen, Qual und Empörung einen Ausdruck, der in strengsten Bindungen dem verschlossensten Wesen der Dinge, Zeiten und Menschen beikommt. Die kristallene Klarheit der Verse und die gerundete Konzentration jedes Gedichtes läßt das Wunder am reinsten in den verschatteten Hintergründen des Spiegels aufglänzen.

Heinz Schmeidler: Geschlecht und „Sünde“. Karl Reißner-Verlag, Dresden. Der Untertitel dieses Werkes heißt: „Die Krisis der Sexualität und der Untergang der Ehe.“ Ein Thema, das heute jeden angeht und wohl das brennendste Problem unserer Tage darstellt. Schmeidler, der Mitarbeiter von Iwan Bloch, geht von der Psychoanalyse aus und erklärt damit die Perversionen und sexuellen Auswüchse unserer Zeit. Mutig packt er das Thema an und spricht vom völligen Untergang der heutigen Eheform. Aber er zeigt auch den Weg zur Gesundung der Ehe. Ein schriftstellerisch begabter Arzt und zugleich Sexual-Wissenschaftler hat hier ein Lebenswerk geschaffen, an dem der kulturell Interessierte unserer Zeit nicht vorbeigehen sollte. H. M.

Die Wappen der schlesischen Städte in „Wir Schlesier“. „Wir Schlesier“, die bekannte Halbmonatsschrift, führte eine wirksame Bereicherung ihres Inhalts ein. In jeder Ausgabe finden wir jetzt die Wappen einiger schlesischen Städte vor. Daneben ist dann Wesentliches über den Ort selbst zu lesen. Jedenfalls eine geschickte Werbung für Schlesien im allgemeinen. Es werden die Wappen sämtlicher Städte bzw. Marktflecken in alphabetischer Reihenfolge veröffentlicht. Würde dieser populären Heimatszeitschrift schon immer Sympathie entgegengebracht, so wäre zu wünschen, daß dies jetzt in noch größerem Maße der Fall sei. Kenntnis um seine Heimat, das muß dem Schlesier mit an erster Stelle stehen. Und erst recht, wenn er außerhalb Schlesiens Grenzen steht. Mit Er-

scheinen der Ausgabe vom 1. Oktober beginnt der 11. Jahrgang. Wenn wir den letzten zusammenfassen, dann kann behauptet werden, daß „Wir Schlesier“ auch in dieser Zeit im Sinne der Schlesien-Werbung Unauslöschliches gewirkt hat. Jedes Heft ist ein Beweis dafür, ganz gleich, ob es die Städtesondernummern sind oder die Ausgaben, die auf bestimmte Industriezweige gemünzt wurden. Immer ist dies Heimatblatt bestrebt, auf schlesisches Land und Volk günstig einzuwirken. Ihrer Hauptaufgabe, für Erhaltung schlesischen Volkstums scharf einzutreten, ist „Wir Schlesier“ bisher immer gerecht geworden. Es lohnt sich wirklich, eine Probenummer anzufordern, die der Schlesierverlag L. Heege, Schweidnitz i. Schl., jedem Interessenten gern kostenlos zur Verfügung stellt.

Zement. Roman von Fjodor Gladkow. Verlag für Literatur und Politik, Wien/Berlin. Preis broschiert RM 5,—, gebunden.

Ein Roman aus dem neuen Rußland, dem Rußland von heute mit seinen tausend Nöten, seinen tausend Hindernissen, aber auch seinen tausend Hoffnungen. Der Umsturz, der ganz andere Lebensbedingungen hervorgerufen hat, verlangt eine bis ins kleinste gegliederte neue Arbeitseinteilung, für die man auch allerorts Propaganda macht. Und so erlebt man an Hand einer kurzweiligen Geschichte den allmächtigen Wiederaufbau eines Werkes, das durch den Umsturz lahm gelegt wurde und das gleichsam symbolisch ist für das gesamte wiedererwachende Wirtschaftsleben Rußlands in neuem Gewande. Sehr gut und einprägsam versteht Gladkow die Charaktere dieser einfachen Menschen, ihr kleines und doch im Rahmen der Allgemeinheit so wichtiges Leben, ihre Begeisterung für den vorwärtsschreitenden Wiederaufbau des Werkes zu schildern, und es ist nur zu hoffen, daß die hier mit so viel Liebe zur Sache geschilderten Geschehnisse nicht nur ein Traumgebilde bleiben, sondern auch zur Wirklichkeit werden. —ack.

Die in unserer vorigen Nummer veröffentlichte Aufnahme von Peter Scher entstammt nicht, wie von uns angegeben, dem Atelier Fiedler-Dresden, sondern dem Atelier Wasots-München.

Die Sage vom Vogel Rock

(Fortsetzung von Seite 216)

Zwergeliefanten, klein genug, von einem Riesenvogel getragen zu werden? Wenn der Mensch weiterhin noch diese beiden Tiere erlebt und überlebt hätte, so daß nachher einfach der ausgestorbene Zwergeliefant mit der heutigen großen Art verwechselt und der dazugehörige Vogel entsprechend ins phantastisch Riesenhafte umgedichtet wurde?

Das klingt etwas gezwungen, es gibt aber wirklich Tatsachen, die diese Theorie stützen und der Ort, wo sich diese Tatsachen fanden, ist jedem wenigstens dem Namen nach bestimmt sehr gut bekannt: Malta. — Man fand in den in Fachkreisen

weitberühmten großen Knochenlagern fossiler Tiere auf Malta zunächst einmal die Reste eines nur 90 cm hohen Elefanten, des Pigmy-Elefanten. Außerdem fand sich auf Malta auch noch ein ausgestorbener riesenhafter Vogel, den man Malta-geier (*Gyps melitensis*) nannte und der solchen Pigmy-Elefanten wahrscheinlich wirklich tragen konnte. Nun braucht nur noch die Verwechslung von Groß- und Klein-elefant dazukommen, um die Sage abzurunden. Der Münchener Gelehrte Edgar Dacqué hat noch angeregt, daß die ursprüngliche Sage auch noch von einem wesentlich kleineren Menschenstamme herrühren könnte; es gibt solche Zwergvölker ja heute noch im Innern